

Handelsblatt

THOMAS TUMA

DER MODERNE MANN IN UNSICHEREN ZEITEN



GABAL

THOMAS TUMA

Der moderne Mann in unsicheren Zeiten

50 neue Kolumnen



GABAL

Externe Links wurden bis zum Zeitpunkt der Drucklegung des Buches geprüft. Auf etwaige Änderungen zu einem späteren Zeitpunkt hat der Verlag keinen Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Informationen sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-95623-706-5

Lektorat: Anja Hilgarth, Herzogenaurach

Umschlaggestaltung: Martin Zech Design, Bremen | www.martinzech.de

Titelzeichnung: Max Fiedler

Autorenfoto: Frank Beer

Satz und Layout: Das Herstellungsbüro, Hamburg |

www.buch-herstellungsbuero.de

Druck und Bindung: Salzland Druck, Staßfurt

© 2018 GABAL Verlag GmbH, Offenbach

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages.

Printed in Germany

www.gabal-verlag.de

www.facebook.com/Gabalbuecher

www.twitter.com/gabalbuecher

INHALT

Wann ist der Mann ein Mann?

Ein Interview von Herrn K. mit Herrn T. 7

Neue gesammelte Kolumnen 13

1. Wie moderne Kunst das Büro erobert 15
2. In Hotline-Labyrinthen 17
3. Hört doch eh niemand zu 19
4. Weicheier auf »Wolke vier« 21
5. Angry Birds im Sales Funnel 23
6. Betriebsausflug in den Wiesn-Wahn 25
7. Wahrheiten in Wellness-Katakomben 27
8. Wer hat den miesesten Job? 29
9. Lläuft bei dir, du Smombie! 31
10. Erst Gardasee, dann starb noch Opa Heinz 33
11. Weniger Motivations-Floskeln, bitte! 35
12. Wertegemeinschaft am Weihnachtsmarkt 37
13. Wenn Adventskalender lebendig werden 39
14. Schatt ab jor Maus plies! 41
15. Wie viel Feuerwerk ist erlaubt? 43
16. Das Geheimnis guter Vorsätze 45
17. Shitstorm – leicht gemacht 47
18. Auf dem Weg zum Halbmarathon (Sport 1) 49
19. Körper-Klaus im Dschihad-Camp (Sport 2) 51
20. Verblöden, aber glücklich (Sport 3) 53
21. Weshalb man »Bachelor« schauen darf 55
22. »BlumenTopf1« reagiert nicht mehr 57
23. Die Wahrheit über Bruno Schmidt 59
24. Wie die Midlife-Crisis weiblich wurde 61

25. Auf irgendetwas warten wir immer	63
26. Ehrenrettung für den deutschen Stammtisch	65
27. Schon Cicero wusste ...	67
28. Das deutsche Dienstwagen-Geheimnis	69
29. Rock 'n' Rollkoffer	71
30. Sophie-Antoinette soll's mal besser haben	73
31. Wann kommt die Industrie 5.0?	75
32. Mission Nudelholz – im Reich der Faszien	77
33. Landluft macht high	79
34. Das Geheimnis des Billighotels	81
35. Begegnung in der Lounge	83
36. Alter weißer Mann, was nun?	85
37. Happy Purzeltag	87
38. Das Kreuz mit der Krawatte	89
39. Gucci-Glücke versus Kita-Schnepfe	91
40. Sie Dödel oder du Dödel?	93
41. Flug EW 1007 darf nicht pünktlich sein	95
42. Im Kosmos der Kapseln	97
43. Sein Home ist sein Castle	99
44. Sein Home ist sein Castle (2)	101
45. Sein Home ist sein Castle (3)	103
46. Flamenco in der Firmen-Kita	105
47. Die Lehre des Leerguts	107
48. Meyer macht das Licht aus	109
49. Man merkt, dass man älter wird, wenn ...	111
50. Nachdenken über Hergenröther	114
Der Protagonist – Herr K.	116
Der Autor – Herr T.	117

WANN IST DER MANN EIN MANN?

Was macht den modernen Mann aus? Soll er sich mit Kunst auskennen oder besser einen WLAN-Router installieren können? Reicht es, wenn er seine Faszien trainiert, oder muss er mehrfach pro Jahr an Halbmarathons in schwer zugänglichen Bergregionen melancholischer Schwellenländer teilnehmen? Welchen Rollkoffer/Dienstwagen/Internet-Provider braucht er? Soll er die westliche Wertegemeinschaft auch auf dem Stadtteil-Weihnachtsmarkt verteidigen? Und was sind die untrüglichen Indizien dafür, dass er älter wird? Auf all diese Fragen finden Sie in diesem Buch Antworten.

Dies ist die zweite Sammlung mit Kolumnen rund um Herrn K., der seit gut drei Jahren jede Woche im Handelsblatt über das Dasein als Mann und Mensch und Mensch im Mann philosophiert. Die Zeit ist reif, dass die Kunstfigur ihren Schöpfer interviewt, Thomas Tuma.

— — —

Herr Tuma, Ihre Kolumnen drehen sich rund um meine Person, Herrn K. Wie kamen Sie ausgerechnet auf mich?

Sie sind verheiratet, haben zwei Kinder, leben in geordneten Verhältnissen und waren mir als gesellschaftlicher Durchschnitt diesseits von Neonazis, IS-Gefährdern oder Helene-Fischer-Fans auch menschlich nicht fremd.

Na danke!

Bitte! Und bitte nix gegen den Durchschnitt. Er liefert eine beruhigende Zuflucht in volatilen Zeiten wie heute, da man schon froh ist, morgens nichts über einen neuen Weltkrieg oder wenigstens Trump-Tweet lesen zu müssen.

Ihre Kolumne heißt »Der moderne Mann«. Wie geht's dem Mann an sich?

Finanziell natürlich hervorragend angesichts einer schier endlos boomenden deutschen Volkswirtschaft. Die Generation U-40 weiß ja gar nicht mehr, was Arbeitslosigkeit bedeutet. Auch gesundheitlich war der moderne Mann in anderen Jahrzehnten deutlich schlechter gestellt. Früher gab's ja noch Cognac auf der Kurzstrecke, und man ging zum Rauchen nicht in stickige Glaswaben, sondern in die Kantine. Wer damals Sport trieb, galt schnell als gesellschaftlicher Außenseiter. Heute geht es ohne regelmäßige Triathlons kaum noch. Andererseits ist der Mann an sich chronisch irritiert.

Von all den Geschlechter-Debatten?

Um dieses eher heikle Thema noch ein wenig zurückzustellen: Er ist heute mit vielerlei Fragen konfrontiert.

So in der Art: Wie ist Syrien zu befrieden? Oder: Welche Geldanlage hilft noch gegen die omnipräsente Nullzinspolitik?

Ach, das ist alles so weit weg. Es geht schon los bei: Bin ich der Weber-Grill-Typ, der »Beef« auswendig lernt und seinen Freunden abends eine komplette Rinderhälfte kredenzt? Oder doch

der Mann für den Gemüseauflauf an Veggie-Fleischwurstscheiben nach eigenem Rezept? Brauche ich einen Bart, einen Twitter-Account, eine stylische Lebensmittel-Allergie? Was mache ich in der obligatorisch gewordenen Elternzeit wirklich? Vielleicht ein Buch über Elternzeit-Papis schreiben? Das ist ja ein eigenes literarisches Genre geworden. Aber auch: Wie entschleunige ich richtig? Und vor allem natürlich: Wann macht die erste App mich und meinen Job überflüssig?

Das meiste davon fragen sich doch nicht nur Männer?

Aber da ich selbst einer bin, weiß ich da wenigstens einigermaßen, wovon ich spreche. Die weitaus komplexeren Frauen-Fragen überlasse ich gern anderen.

Es geht also quasi existenziell zu?

Es sind revolutionäre Zeiten. Insofern gibt auch dieses Buch Antworten auf die drei Grundfragen des 21. Jahrhunderts: Woher komme ich? Wohin gehe ich? Und wie viele Bonusmeilen kriege ich bei der Lufthansa dafür?

Sie scherzen.

Leider nein.

Das sind doch keine wirklich wichtigen Fragen.

Doch, weil zugleich das Tempo der Veränderung enorm zugenommen hat und uns chronisch verunsichert. Es ist ja noch nicht soo lange her, dass es kein Internet, Navi oder Smartphone gab, dafür Stadtpläne, Wählscheiben-Telefone und die DDR. Patch-

work kannte man nur von Omas Flickenteppich, und Burn-out war noch nicht mal erfunden. Alte Sascha-Lobo-Anekdote: »Wie ging man denn früher online, Papi, als es noch keine Computer gab?«

Aha, Sie wünschen sich die gute alte Zeit zurück!

Um Gottes willen, keineswegs! In meiner Schulzeit waren die Informatik-Profis noch die Alukoffer-Außenseiter, die bei der Mannschafts-Aufstellung im Schulsport immer die Dreingaben waren. Heute regieren sie Hidden Champions im Bereich B-to-B-Solutions mit loft-ähnlichen Dependancen auf drei Kontinenten. Das ist doch toll.

IT ist nicht so Ihr Ding, was?

Zu meiner Schande muss ich gestehen: Ich könnte weder meine eigene Homepage programmieren noch im Darknet Anabolika oder Flammenwerfer kaufen. Mir fehlt es schon am nötigen Vokabular, um mich auch da zu verbessern, pardon: um meine Skills straight to the point zu leveragen. Früher hat man mit so einer IT-Ignoranz ja noch kokettiert. Heute ist sie nur noch peinlich. Und das meine ich völlig unironisch.

Aber Sie klingen leicht fortschrittsfeindlich ...

... bin aber das totale Gegenteil: Ich finde all die skizzierten Entwicklungen spannend und beobachte mit großem Interesse, wie schnell alles geht ... So schnell, dass wir mit unseren Verhaltensweisen nicht immer Schritt halten können.

Wir Männer bleiben Neandertaler?

Da hat sich meiner Ansicht nach doch nicht nur bei uns in Deutschland erfreulicherweise viel verändert. Ich kann nicht für jeden alleinreisenden Nachwuchs-Salafisten aus unsicheren Herkunftsländern sprechen. Aber schauen Sie sich nur mal die Männerfiguren in Film oder Literatur an! Wie Sean Connery als James Bond noch mit Frauen umsprang und wie sein Nachfolger Daniel Craig in den vergangenen Jahren agierte. Das ist ein Unterschied wie zwischen Steinkeule und Magnet-Resonanz-Tomograph. Und da sind nur wenige Jahrzehnte vergangen ...

... womit wir endlich beim Gender-Thema wären.

Für manche ein echtes Schlachtfeld, auf dem ich mich schon deshalb alles andere als zu Hause fühle. Aber natürlich finden sich alle Verhaltenstipps zu Geschlechterfragen im Buch ...

... Sie mogeln sich mit billiger Reklame um eine Antwort!

Wenn ich Reklame machen wollte, würde ich ja sagen: »Der moderne Mann« ist das ideale Geschenk nicht nur für Männer, sondern auch für deren Frauen, Mütter, Affären, Sozialtherapeutinnen und Bewährungshelferinnen.

Hören Sie auf!

Und hatte ich erwähnt, dass das Buch nicht nur Lebenshilfe bietet, sondern auch eine wunderbare Geschenkidee ist? Quasi für die ganze Familie. Ich kann auch deshalb hier so hemmungslos dafür werben, weil ich an den Milliardenumsätzen, Hollywood-

Verfilmungen und Streaming-Drittverwertungsrechten gar nicht beteiligt bin.

Da sind wir ja schon zwei.

Sehen Sie, Herr K. Und wir »modernen Männer« werden immer mehr.

Beklagen Sie sich gerade?

Nichts liegt mir ferner. Es gibt ohnehin nichts Schlimmeres als jammernde Männer. Wenn ich hier überhaupt etwas empfehlen darf, dann: Mehr Haltung bitte! Wer rumheult, hat schon verloren.

Vielen Dank für das Interview, Herr Tuma.